

## **Stellungnahme der deutschen Psycho-Fachschafftskonferenz (PsyFaKo) zur Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Psychologie an den Universitäten**

### **Vorbemerkung**

Vom 17. bis 19. Juni 2005 trafen sich auf Initiative der Bundesvereinigung (BV) Deutscher Psychologiestudierender im BDP Vertreter und Vertreterinnen der Fachschafftsräte von 21 universitären Psychologie-Instituten, mit dem Ergebnis, einer gemeinsamen Stellungnahme zu der bevorstehenden Umstellung auf die Studienabschlüsse Bachelor und Master in Psychologie. Somit fanden sich trotz teilweise erheblicher Anfahrtswege Delegationen der Hälfte aller deutschen psychologischen Institute ein.

Hintergrund war die Beobachtung, dass die Perspektive der Hauptbetroffenen, der Studierenden, bei der Diskussion um die Etablierung dieser konsekutiven Studiengänge sowohl an den einzelnen Instituten als auch bei den nationalen Gremien vielmals übergangen bzw. nicht erfragt wurde.

Wir beziehen uns zum Teil auf die Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) vom 29. April 2005, auf die sich in diesem Dokument mehrfach bezogen wird. Zitate im Texte stammen aus dieser Quelle.

### **Allgemeine Zielsetzung**

Wir, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der PsyFaKo, schließen uns den Empfehlungen der DGPs in folgenden Punkten an:

- Wir teilen die Meinung, dass die Einheit des Faches Psychologie gewährleistet bleiben muss. Daher unterstützen wir das Rahmenkonzept für einen einheitlichen, inhaltlich breiten Bachelor in Psychologie mit einem konsekutiven Master, der den einzelnen Instituten einen größeren Gestaltungsspielraum geben und damit den Studierenden eine stärkere Spezialisierung ermöglichen soll.
- Wir setzen uns ebenfalls für den Master als Regelabschluss ein und schließen uns der Einschätzung der DGPs an, dass „die überwiegende Mehrheit der Studierenden den Master als Abschluss anstrebt und auch über die dazu erforderlichen Fähigkeiten verfügt.“ Für viele Bereiche der Psychologie ist eine fundierte Ausbildung aufgrund des sensiblen Themas oder z.B. für die freiberufliche Tätigkeit dringend erforderlich.
- Die „frühzeitige Vernetzung von Grundlagen und Anwendung“ wie von der DGPs empfohlen, unterstützen wir ebenso wie die Forderung einer

„fundierte(n) Ausbildung in Methodenlehre und Psychologischer Diagnostik [...] als eine entscheidende Basisqualifikation“.

- Wir betonen die Notwendigkeit einer guten Abstimmung aller Fächer im Bachelor- und in den Master-Studiengängen, sowie die vorgeschlagene Modularisierung, bei der „sich kein Modul über mehr als zwei Semester hinweg erstreckt“, um die Flexibilität beim Hochschulwechsel zu gewährleisten, so wie sie in der Bologna-Erklärung verabschiedet wurde.

### **Konkrete Forderungen**

Darüber hinaus fordern wir die Verantwortlichen an den Instituten und den nationalen Gremien auf, folgende studentische Interessen zu berücksichtigen:

- Jedem Bachelor-Studierenden muss die Möglichkeit gegeben werden, einen Master anzuschließen. Es darf nicht aus Spargründen eine Minderqualifizierung der Studenten in Kauf genommen werden. Unser Ziel ist daher eine gleichgroße Anzahl von Bachelor- und Masterstudienplätzen.
- Die zeitliche Beanspruchung der Studierenden darf nicht vergrößert werden.
  - o Die erhöhte Prüfungsbelastung mit meistens sieben oder acht Klausuren nach einem Semester muss durch Streckung auf längere Prüfungszeiträume, z.B. die vier Wochen nach Vorlesungsende, kompensiert werden.
  - o Es muss die Möglichkeit von Nebenverdiensten während des Semesters erhalten bleiben.
- Eine regelmäßige Evaluation der Lehrveranstaltungen soll zur Qualitätssicherung in den Prüfungsordnungen verankert werden. Wir empfehlen, diese Arbeit im Rahmen von Experimentalpraktika, Bachelorarbeiten oder dem Master-Modul „Evaluation“ von Studierenden unter professioneller Anleitung aus dem Lehrkörper durchführen zu lassen. Aus der Evaluation sollten entsprechende Konsequenzen gezogen werden.
- Die Überziehung der Regelstudienzeit soll studentenfreundlich geregelt werden. Einmal erbrachte Studienleistungen dürfen nicht verfallen und Härtefallregelungen müssen vorgesehen werden. Wir fordern zudem die Möglichkeit eines Teilzeitstudiums einzurichten.
- Wir fordern die psychologischen Institute auf, bei der Entwicklung der Bachelor- und Master-Studiengänge Sorgfalt walten zu lassen und sich nicht durch eventuelle finanzielle Anreize zu übereilten Entscheidungen verleiten zu lassen.
- Die Vergabe der Studienplätze sowohl für die Bachelor- als auch für die Master-Studiengänge muss für alle Studierenden transparent sein.
- Wir weisen darauf hin, dass für den Zeitraum, in dem gleichzeitig Studierende von Bachelor / Master-Studiengängen und des Diplomstudiengangs

eingeschrieben sind, die Betreuung der Diplom-Studierende nicht vernachlässigt werden darf.

- Wir fordern von den psychologischen Instituten, zum Diplomzeugnis ein „Diploma Supplement“ auszugeben, das aussagekräftig die Inhalte des Studiengangs erläutert, in derselben Weise, wie dies für die Bachelor- und Master-Zeugnisse vorgeschrieben ist. Wünschenswert ist eine englische Übersetzung des „Diploma Supplement“.
- Wir fordern, dass Arbeit in der Fachschaft oder ähnlichen Organisationen im Diploma Supplement des Studierenden aufgeführt wird.
- Wir fordern, dass die Leistungen, die Studierende für den Erwerb von ECTS-Punkten erbringen müssen, nicht nur auf das Schreiben von Klausuren beschränkt werden, sondern, dass auch Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und andere Kriterien Berücksichtigung finden, da jeder dieser Leistungsnachweise unterschiedliche Fähigkeiten erfordert und fördert. Die Anzahl der ECTS-Punkte soll sich dabei nach der Umfang der erbrachten Leistungen richten.
- Wir empfehlen, die Einführung von speziellen (freiwilligen) Sprachkursen, die Grundkenntnisse des Fachvokabulars und der wissenschaftlichen Ausdrucksweise v.a. der englischen Sprache auf Einführungs- und Fortgeschrittenenniveau anbieten. Zu Beginn des Studiums sollte den Studierenden darüber hinaus (unbenotete) Module wie z.B. „Präsentations- und Vortragstechniken“ angeboten werden. Diese Fähigkeiten gehen in die Benotung von Referaten ein und können nicht vorausgesetzt werden.
- Wir fordern, dass auch kleine und seltene Forschungsansätze und –programme in der Psychologie wie z.B. Kulturpsychologie oder Psychologische Anthropologie erhalten und studierbar bleiben.
- Die Psychologie lebt als Grenzwissenschaft von der interdisziplinären Einbettung. Wir fordern, dass diese auch ein Teil des Studiums darstellt, indem ein nicht-psychologisches Wahlfach als Pflichtmodul in den Bachelor-Studiengang integriert wird.
- Aufgrund der starken Modularisierung der Bachelor und Master Studiengänge fordern wir ein integrierendes Modul, in dem einzelne Theorie- und Forschungsansätze in einen metatheoretischen Zusammenhang eingebettet werden. Beispiele sind Wissenschaftstheorie, Geschichte der Psychologie und die Explizierung von Menschenbildern.
- Wir fordern, dass Leistungen kriteriumsorientiert (absolut) und nicht normorientiert (relativ) bewertet werden.

Dieses Papier ist eine vorläufige Zusammenfassung unserer Forderungen und kann durch weitere ergänzt werden.



